

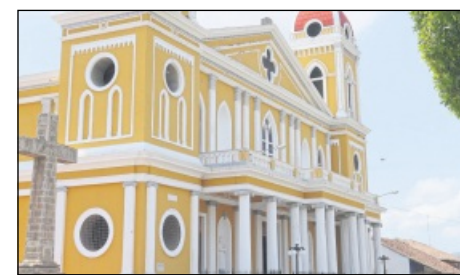


### Zwischen Gestern und Heute:

In Guatemala lernen Besucher die Kultur der Maya kennen – die von heute und von damals. Im Innern

# REISE

Samstag, 11. März 2017 • 72. Jahrgang • Nr. 10



### Die Natur als Trumpf:

Nicaragua in Mittelamerika steckt touristisch gesehen noch in den Kinderschuhen. Sehr zu Unrecht. Im Innern

Mein Parfüm, mein Opernhaus, meine Luxusjacht

## Omans Landesvater liebt es zu protzen

Amira fächelt ihrem Gegenüber mit einem Papierstreifen vor der Nase herum und sagt: „Das ist Schicksal!“ Ein fein-herber orientalischer Duft nach Bergamotte, Rose und Weihrauch breitet sich aus. Im Islam spielt der Glaube an das Schicksal eine große Rolle, aber davon spricht die hübsche junge Frau mit dem schwarzen Kopftuch nicht. „Fate“, Schicksal, so heißt die Kreation der exklusiven Parfümanufaktur Amouage, die einst das teuerste Parfüm der Welt herstellte. In der kleinen Fabrik lagern 120 natürliche Rohstoffe, wie Tonkabohnen, Muskatnuss, Kardamom, Zedernholz, Jasmin und Weihrauch. Die Essenzen werden in Südfrankreich hergestellt, doch in Maskat werden die Destillate im richtigen Verhältnis gemischt, mit Ethanol vermischt und abgefüllt. Bis zu 2000 Flaschen können bei Großaufträgen pro Tag geliefert werden. Heute ist wohl nicht so ein Tag, denn die etwa zwei Dutzend Arbeiterinnen hinter einer Glasscheibe prüfen ganz in Ruhe jeden einzelnen Flacon, kleben per Hand das Logo auf und winken dem Fremden freundlich zu.

Maskat, die Hauptstadt des Sultanats Oman auf der Arabischen Halbinsel, ist eine strahlend weiße Metropole zwischen schroffen Bergen und dem Golf von Oman, mit Häfen, Moscheen, Palästen, Basaren und vielen



TEURE DÜFTE: Königliche Parfums gibt es in der Amouage Manufaktur.

Luxushotels. Obwohl die Hotelpreise in Oman zu den höchsten der Welt zählen, gibt es hier keine futuristischen Wolkenkratzer wie in Dubai, denn alle Gebäude haben sich der großen Moschee unterzuordnen, dürfen nicht höher in den Himmel wachsen als deren Minarette. Verantwortlich für all das ist Sultan Qaboos bin Said. In 40 Jahren führte er das Land von der Nomadenkultur in die Moderne. Qaboos entmachtete seinen konservativen Vater und sorgt seitdem für Fortschritt und Reichtum. Andererseits versucht er als Landesvater auch, die alte Kultur der Seefahrer, Händler und Nomaden zu bewahren. Für Touristen ist es eine Art „Arabisch für Anfänger“, eine komfortable und sichere Einführung in die arabische Lebensart. Düfte sind ein wichtiger Bestandteil des Kulturerbes, eine nationale und royale Passion. Weihrauch, das Baumharz, das von den Römern mit Gold aufgewogen und schon in der Antike bis nach Indien und China verschifft wurde, machte das Land reich und wird noch heute in jedem Haushalt zum Räuchern genutzt. Wie eine Duftspur zieht es sich durch Geschichte und Gegenwart.

Der Landesvater liebt es zu protzen: Er ließ das einzige Opernhaus der Golfstaaten bauen, komplett aus weißem Marmor. Dazu eine Moschee mit Swarovski-Ausstattung, eine Mega-Jacht von der Größe eines Kreuzfahrtschiffs und ein orientalisches Palasthotel für seine Gäste. In diese Tradition passt auch die Gründung der Firma „Amouage“. Geld spielte keine Rolle. So entstand als erstes „Gold“, ein schwerer orientalischer Duft des Pariser Parfümeurs Guy Robert mit Patschuli und Eichenmoos. In mit Edelsteinen besetzten Flacons aus vergoldetem Silber war es mit 6000 Euro das teuerste Parfüm auf dem Markt. Inzwischen sind es zwölf Parfums, die sich allmählich dem internationalen Geschmack nähern und mit rund 200 Euro vergleichsweise erschwinglich sind. Seit 2008 ist der frühere Opernsänger Christopher Chong Kreativdirektor. Er versteht die Düfte als Persönlichkeiten, teils aus Opernstoffen entlehnt, die sich im Laufe der Jahre weiterentwickeln. Von „Jubilation“ zum 25-jährigen Jubiläum des Hauses über „Honour“, komponiert in Gedanken an Madame Butterfly, bis zur vorerst letzten Kreation des Zyklus, die

die Duft-Protagonisten mit Bergamotte, Narzisse, Rose und Safran in ihr „Schicksal“ entlässt. Wer am Ende der Führung im Verkaufsraum die olfaktorischen Visionen „Epic“, „Honour“, „Reflection“ und natürlich „Fate“ testet, riecht wie die Heiligen Drei Könige nach Myrrhe und Weihrauch.

Die Moschee ließ der Sultan aus indischem rotem Buntsandstein erbauen. Kosten unbekannt; Geld spielt im Oman ohnehin keine Rolle, denn der Sultan ist einer der zehn reichsten Royals der Welt. Zur prunkvollen Innendekoration gehören ein 15 Meter hoher Swarovski-Kronleuchter und ein 4000 Quadratmeter großer handgeknüpfter Teppich, einer der größten der Erde, an dem 600 Frauen vier Jahre lang gearbeitet haben. Das imposante Bauwerk hat fünf Minarette, die für die Säulen des Islams stehen. Das Royal Opera House, die einzige Oper der Golfstaaten und eine von nur drei Opern in der arabischen Welt, ist ein Musikpalast aus omanischem Marmor im modernen arabischen Stil, den der Sultan dem Volk für seine Erbauung und Bildung geschenkt hat. Nach der Sicherheitskontrolle mit Scannern wie am Flughafen kann man an der Kasse die 16 Regeln für unerfahrene Operngäste lesen: keine Jeans, nicht Pfeifen, Essen oder Reden. Der Innenraum mit 1100

samtroten Sesseln ist eine Mischung aus Plüsch und hochmoderner Akustik, mit der einzigen Opernorgel der Welt und natürlich einer Sultans-Loge. 80 Aufführungen gibt es im Jahr, neben Opern und Operetten auch Konzerte von arabischen Musikern und internationalen Stars. Im Foyer mit großer Freitreppe, opulentem Stuck und Schnitzereien aus Teakholz trifft man auf Besucherinnen im traditionellen schwarzen Gewand, der Abaya, natürlich umhüllt von feinsten Aromen. Düfte bestimmen jeden Tag in Oman, kaum ein Omani würde unparfümiert das Haus verlassen. Männer tragen an der hemdartigen weißen Dishdasha eine Quaste, die in Parfüm getaucht wird, Frauen kaufen regelmäßig Parfums auf dem Souk.

Unweit des Mutrah Souks dümpelt die millionenschwere Jacht des Sultans im Hafen, so groß wie ein kleines Kreuzfahrtschiff und damit eine der weltweit größten Privat-Jachten. Neben ihr liegt das ähnlich dimensionierte Versorgungsschiff mit Hubschrauberlandeplatz. In den schummrigen Gassen des Souks lebt die arabische Welt des Handels und Feischens auf: Hier können



SPAZIERGANG ENTLANG DER PROMENADE: Maskat ist seit 1971 Hauptstadt des Omans. Der Ort mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten ist ein beliebtes Ziel von Kreuzfahrten. Fotos: Below

**Anreise:** Oman Air fliegt mehrmals wöchentlich von Frankfurt und München in etwa sieben Stunden nach Maskat, Hin- und Rückflug gibt es ab 600 Euro. Wer mit Emirates oder KLM fliegt und einem Zwischenstopp in Kauf nimmt, kann bereits ab 460 Euro buchen.

[www.omanair.com](http://www.omanair.com)  
[www.emirates.com](http://www.emirates.com)  
[www.klm.com](http://www.klm.com)

**Reisezeit:** Im Sommer ist es in Oman mit 30 bis 50 Grad sehr heiß, von Oktober bis März hingegen gibt es sehr angenehme Durchschnittstemperaturen von 25 Grad.

**Übernachtung:** Das „Chedi Muscat“ ist ein Luxushotel im asiatisch-arabischen Stil am Strand, etwa 20 Minuten vom Zentrum Maskats entfernt. Der Ort zum Entspannen hat ein exklusives

### Informationen

Spa, sechs Toprestaurants und sowie drei Pools. Das Doppelzimmer inklusive Frühstück, Minibar und Snacks gibt es ab 275 Euro.

[www.ghmhotels.com](http://www.ghmhotels.com)

Mitten in der Hauptstadt und nahe bei den Shoppingmalls liegt das Park Inn by Radisson Muscat mit Grillrestaurant, Rooftop Shisha-Bar und Swimmingpool auf dem Dach, Doppelzimmer mit Frühstück ab 200 Euro, [www.parkinn.com](http://www.parkinn.com).

Luxuscamps und Outdoor-Abenteuer in den Wüsten, Bergen oder an den Stränden Omans mit eigenem Gourmetkoch veranstaltet Hud Hud Travels. Die Tagestour mit Übernachtung kostet ab 735 Euro. [www.hudhudtravels.com](http://www.hudhudtravels.com)

**Shopping:** Königliche Parfums gibt es in der Amouage Manufaktur. Frauen- und Herrendüfte kosten zwischen 170 bis 240 Euro. Bodylotion, Duschgel und Seife sind günstiger. [www.amouage.com](http://www.amouage.com)

An das Opernhaus schließt sich die Opera Galleria mit exklusiven Designern und Luxusmarken an. Die größte Shopping Mall Markaz Al Bahja Mall erstreckt sich über 35000 Quadratmeter und beherbergt internationale und omanische Geschäfte auf hohem Niveau. Die beste Adresse für typisch-arabische Souvenirs ist der Souk in Maskats Stadtteil Mutrah, für Kaschmirschals, Weihrauch, Silberschmuck und Teppiche. [www.rohmuscat.org.om](http://www.rohmuscat.org.om)  
[www.albahja.com](http://www.albahja.com)

**Auskünfte:** [www.omantourism.de](http://www.omantourism.de)

Besucher im vollgestopften Teppichladen einen Minztee trinken, zwischen historischen Krummdolchen, Silberschmuck und bunten Glaslampen herumstöbern und sich zeigen lassen, wie aus dem Massar genannten Kaschmirschal ein Turban gewickelt wird. Fast

jede Auslage hat kleine Räucheröfchen, die einen harzigen Wohlgeruch verströmen. In einem Lädchen sortiert ein bärtiger Mann Harzstückchen von Hand. „Das ist der Beste“, sagt Mohammed und hält einen Klumpen Weihrauch hoch. „Er ist aus den Dhofarbergen in Oman und fast weiß!“ Lange ringen Händler und Käufer den besten Preis, immer wieder geht es hin und her, er klagt über hohe Einkaufspreise, der Interessent über ein schmales Budget. Zum Schluss einigen sich Beide auf ein Drittel des ursprünglichen Preises für ein Säckchen des teuersten Duftstoffs der antiken Welt.

In der Lobby des „Chedi Muscat Hotel“ empfängt – natürlich – Weihrauchgeruch den Gast. Mit weißen Würfelhäusern in grünen Gärten und unter Dattel-nicht Kokospalmen wirkt es fast wie eine der Oasen im Hinterland, in den bis zu 3000 Meter aufragenden Hadschar-Bergen oder den endlosen Sandwüsten. Bei genauerem Hinsehen versteckt sich darin ein dezenter Luxus aus asiatischer Eleganz mit orientalischen Anklängen, sechs exquisiten Restaurants, dem längsten Pool der Arabischen Halbinsel und Betten unter Silberkuppeln. Von Sultan ist hier nichts zu spüren. Die Staatsgäste seiner Majestät nächtigen im orientalisch-üppigen Al Bustan Hotelpalast, den er extra für solche Anlässe erbauen ließ. Andere Promis könnte man hier schon treffen, wie Wolfgang Joop, Giorgio Armani oder die Opernstars, die sich von ihren Auftritten in der Royal Opera erholen. So spielte Andrea Bocelli hier schon mal auf dem Rasen mit seinen Kindern Fußball, und José Carreras stimmte am Klavier einen Geburtstagssong für seinen Sohn an.



NUR DAS BESTE: Die Oper von Muscat ist einen Besuch wert. Sie ist innen wie außen aufwendig gestaltet und entspricht, was Akustik und technische Möglichkeiten angeht, höchsten Standards.

Helgard Below